Daikendori

Kunstfertigkeit im finalen Set des Musô Shinden Ryû Kumitachi no Bu

Für das Verständnis dieses Aufsatzes unterstellen wir, dass der Leser mit unserer Ablaufbeschreibung des Daikendori-Sets bereits praktisch vertraut ist. Des Weiteren unterstellen wir natürlich eine profunde Kenntnis und Erfahrung bezüglich von Hitorigeiko und Kumitachi no Bu der Musô Shinden Ryû. Schließlich setzten wir die Lektüre unserer bisherigen Aufsätze zu diesen Inhalten voraus. Dieser Aufsatz möchte sich im Idealfall an einen Leser wenden, der Daikendori mit einem kompetenten Uchidachi subjektiv richtig ausführen kann, aber noch mit dem Riai hadert. Nicht mit dem Riai zu hadern, kann sowohl ein Anzeichen abschließender Kompetenz, als auch ein Anzeichen initialer Ignoranz auf dem Schwertweg sein. Dieser Aufsatz wendet sich also an die Leser, die bereits kompetent genug sind, um Abweichungen vom Riai zu erkennen und gleichzeitig nicht bereits sind dies selbstgefällig hinzunehmen. Diese Abweichungen im Verständnis aufzulösen, bedingt quasi immer diese Abweichungen auch im Vermögen aufzulösen. Das ist die Entwicklung von Kunstfertigkeit auf dem Schwertweg.

Beginnen wir die Frage nach dem Stellenwert des finalen Sets des Kumitachi no Bu einfach einmal mit den offensichtlichen Aspekten, die Daikendori besonders machen.

1. Das Wakizashi:

In den ersten vier Kata führt Shidachi ein Wakizashi. Dies ist in den bisher erlernten 100+ Kata nicht vorgekommen. Hier wird also vordergründig der Umgang mit dieser Bewaffnung vermittelt. Tiefgründiger ist aber die Beschäftigung mit einem wechselseitig abweichendem Maai. Im Grunde nicht ganz neu, da sowohl der Maai (Uchima/Tsukima) von Monouchi im Vergleich mit Kissaki individuell abweicht, sowie auch der Einsatz von Tsuka und Tsukagashira. Dies gilt natürlich auch für den Einsatz von Jûjutsu/Yawara gegen die Bewaffnung mit einem Katana. Die wechselseitige Bedrohung mit abweichender Bewaffnung ist aber derart trotzdem neu und beinhaltet ihre eigenen Lehren, die natürlich auch das Verständnis des Maai bei gleichartiger Bewaffnung befördern. Und tatsächlich trifft in den letzten sechs Kata dann auch wieder Katana auf Katana.

2. Die Geschwindigkeit:

Es ist nicht neu, aber hier finden (fast) alle Angriffe aus vollem Lauf gegen einen sitzenden Gegner statt. Das verlangt eine gute Körperlichkeit. Der Angreifer muss mühelos in der Lage sein, die geforderte Technik auszuführen, während der Angegriffene natürlich in der Lage sein muss, dieses Timing zu bedienen.

3. Kontrolle und Sicherheit:

Wenn wir das Hitorigeiko der MSR mit dem Kumitachi no Bu vergleichen, stellen wir schnell fest, dass Schnitte, welche in den Kata des Hitorigeiko bezüglich Schnittwinkel und Ziel sehr häufig vorkommen, in den Kata des Kumitachi no Bu eher nicht anzutreffen sind. Ursächlich sind dabei natürlich ausschließlich

Sicherheitserwägungen. Daikendori bricht mit dieser Gewohnheit. Dies mag ein Grund dafür sein, dass dieses Set selbst im Vergleich zu den selten geübten anderen Sets noch unbekannter ist. Vielfach trifft man nämlich auf den Hinweis, dass Daikendori zwingend denjenigen vorbehalten sein muss, die mindestens 20 Jahre üben. Es wäre erst ab dem 6. Dan zu erlernen, habe ich auch schon gelesen. Da muss man sich nicht wundern, dass Daikendori ausstirbt! Wie viele entsprechend hoch graduierte Iaidôka gibt es denn? Insbesondere außerhalb Japans? Wie viele davon betreiben überhaupt MSR oder MJER? Wie viele davon üben sich überhaupt im Kumitachi no Bu? Ich weiss nicht, wer die referenzierten Graduierungen verteilt, aber sollte der 6. Dan gemäß ZNKR gemeint sein, beinhaltet die ursächliche Überprüfung des Vermögens ausschließlich und lediglich Hitorigeiko! Dann stellt sich noch die Frage, wie viele der verbliebenen Iaidôka rein sportlich aufgrund ihres Alters überhaupt noch in der Lage sind, die Daikendori entsprechend auszuführen. Und last but not least, wer vermittelt diesen Iaidôka dann unmittelbar dieses Set? Nun ist es natürlich wichtig, dass Keiko so sicher wie möglich zu gestalten. Kleinere Blessuren sind aber unvermeidlich, sollten in Kauf genommen werden und bleiben in Schwere und Häufigkeit weit, weit hinter z.B. den diversen Ballspielsportarten zurück. Der Weg zur Unfallverhütung ist die Kontrolle, die der Iaidôka primär über seinen Körper, Geist und Willen haben sollte. Grobmotorik wird davon genauso erfasst wie Unkonzentriertheit oder Erregung. Diese umfassende Kontrolle ist natürlich auch keine zusätzliche Erwägung zur Unfallverhütung, sondern zentrale Übung und Frucht des Schwertwegs. Je besser diese Kontrolle, desto sicherer die Übung. Je schlechter die Kontrolle, desto gefährlicher die Übung. Ich denke die Voraussetzung zur Übung des Daikendori-Sets sollte somit lediglich sein, dass man in den vorausgegangenen Sets des Kumitachi no Bu

bereits geübt ist! Eine initial weniger kunstfertige Ausführung des Kumitachi no Bu jenseits Riai ist ganz normal. Dabei sollte klar sein, dass die Techniken natürlich mit der perfekten Erfüllung des Riai ihre maximale Wirksamkeit erreichen. Wir sind auf dem Schwertweg! Naturgemäß sind die am wirksamsten ausgeführten Techniken auch die gefährlichsten Techniken! Daraus folgt aber auch der Umkehrschluss. Also Kumitachi üben und in diesem Zuge schließlich auch Daikendori üben. Ungeübte, nur theoretisch zum Curriculum gehörige Kata sind für uns Iaidôka ansonsten genauso verloren, wie die Lektionen, die diese beinhalten.

Ein weniger offensichtlicher Aspekt ist Seme, Hikidasu und Hikikomi. Diese Begrifflichkeiten sind Brot und Butter der Kendôka. Ich denke, dass unabhängig von der Übung von Kendô auch jeder Iaidôka hier initial die Erfahrung macht, dass Daikendori vermeintlich nur gut abgesprochen funktioniert. Das ist schon einmal viel Wert, aber einmal verwirklicht ist dies dann hoffentlich sofort unbefriedigend. Gut abgesprochen bedeutet, dass Uchidachi sein Handeln und Timing genau darauf ausrichtet, die erfolgreiche Ausführung der Verrichtungen von Shidachi zu bedienen. Tatsächlich soll Uchidachi im Idealfall aber seine Bemühungen darauf richten, mit seinen Techniken Shidachi tatsächlich zu bezwingen! Bricht Uchidachi nun derart aus der bisher von ihm bedienten Harmonie aus, gelingt Shidachi nichts mehr! Ohne Harmonie geht es nicht. Gemäß Riai ist es jenseits der Didaktik dann aber doch die Bürde des Shidachi auf diesem hohen Niveau die Harmonie herzustellen, indem er die wesentlichen Handlungen von Uchidachi zwingend bedingt. Das gilt rückblickend natürlich für alle Kumitachi. Hier wird es aber im Ablauf besonders deutlich. In den ersten acht Kata läuft Shidachi auf den sitzenden Uchidachi zu. Immer

gleich. Die Ablaufbeschreibung gibt vor was Uchidachi tut. Dies ist nicht stets das Gleiche. Warum? Die abweichende Bewaffnung und damit auch abweichende Reichweite und Bedrohung spielen natürlich eine Rolle, sind aber nur die Spitze des Eisbergs. Die Kata funktionieren gemäß Ablaufbeschreibung nur, sofern Uchidachi zum richtigen Zeitpunkt genau das Vorgesehene tut. Dies sind fast stets Angriffe gegen Shidachi. Nun ich denke nicht nur jedem Kendôka ist klar, dass ein Konter gegen einen überraschenden Angriff nicht funktioniert. Zu Mindestens nicht bei annähernd gleicher Kompetenz. Shidachi läuft nicht auf Uchidachi zu, in der Hoffnung diesen zu erreichen, bevor dieser reagieren kann! Mit Ausnahme der Kata Tesseki, bei der Uchidachi vermutlich eingenickt ist und beschlichen wird. Der festgelegte Abstand ist nicht riesig, aber auf jeden Fall zu groß um Annäherung und Angriff auszuführen, bevor Uchidachi selbst wie auch immer aktiv wird. Shidachi nimmt also einen Angriff in Kauf, ja provoziert diesen sogar. Wem die Erfahrung dieser dynamischen Interaktion z.B. im Bogûkendô fehlt, vermutet oft fälschlicherweise, selbst problemlos in der Lage zu sein, in so einer Situation den spontan beginnenden Angriff wahrzunehmen, korrekt zu analysieren und schließlich auch noch adäquat zu beantworten. Wer das glauben will, beschränkt sich sicherlich besser auf Hitorigeiko. Die praktische Übung überleben solche Fantasien nicht. Ich verweise hier nochmal auf die meines Erachtens sehr gelungene Definition des Iai als ultimative Synthese aus Wahrheit und Schönheit. Riai ist diese Wahrheit! Was gilt es also zu tun? Shidachi muss sowohl Timing und Art des Angriffs von Uchidachi kontrollieren. Kontrollieren bedeutet in diesem Zusammenhang natürlich bedingen. Dies gelingt Shidachi durch differenziertes Timing beim Ziehen des Schwertes und der Ausführung des Kakegoe sowie der Richtung des Tsukagashira. Schließlich werden für

die letzten beiden Kata die Rollen quasi getauscht und der stationäre Shidachi wird von Uchidachi bestürmt. Hier gilt es nun den Spieß umzudrehen und wiederum Uchidachi dazu zu bringen, initial einen Angriff vorzutragen. Die Mittel dazu sind praktisch identisch. Wir werden bei der Besprechung der jeweiligen Kata sehr genau darauf eingehen. An dieser Stelle darf aber auf keinen Fall der Fehler gemacht werden, bei Uchidachi ein minderes Vermögen zu vermuten. Wenn wir davon sprechen, Handlungsdruck bei Uchidachi zu erzeugen, meint dies stets, dass Fenster für dessen Handlung offensichtlich kurzfristig zu schließen. Es ist nicht vorgesehen und auch gar nicht möglich Uchidachi zu unsinnigen Kurzschlusshandlungen zu verleiten. Auch unter Druck handelt Uchidachi gemäß Riai stets richtig. Das Timing seiner Handlung zu bedingen, deswegen vorherzusehen und mit diesem Vorteil adäquat zu beantworten ist das Ziel. Wer das erfüllen kann, der kann sicherlich nicht umhin, sich in allen bisher bekannten Kata des Hitorigeiko und Kumitachi no Bu noch einmal selbst, bezüglich dieses Verständnisses zu überprüfen. Verständnis setzt natürlich Vermögen voraus. Ich bin kein Freund der Überinterpretation der Namen der Kata oder Sets, aber „eine umfassende (große) Untersuchung vor/anzunehmen“ scheint mir eine Übersetzung von Daikendori, die auch den Nutzen dieses Sets nach meinem aktuellen Empfinden treffend wiedergibt.

Der Name der ersten Kata lautet Muken. Muken und die drei folgenden Kata sind die Kata, in denen Shidachi mit einem Wakizashi bewaffnet ist. Wir haben uns in der Vergangenheit bereits häufiger mit dem Wakizashi beschäftigt. In der Niten Ichi Ryû Kendô Kata der Musashi Kai, wo das Wakizashi ergänzend zum einhändig geführten Katana gegen ein zweihändig geführtes Katana zum Einsatz kommt, sowie in den Ryôtô-

Formen der Tenshin Shôden Katori Shintô Ryû, wo dasselbe der Fall ist. In den Kodachi-Formen derselben Schule steht dann das Wakizashi allein dem Katana gegenüber. Dasselbe gilt in den Kodachi-Formen der Ono Ha Ittô Ryû. Die Aikodachi-Formen dieser Schule behandeln die Auseinandersetzung von Wakizashi mit Wakizashi. Auch die Shinmei Musô Ryô hält für diese Paarung sechs Formen bereit und sogar noch vier weitere, bei denen ein Tessen das Wakizashi bezwingt. Für die Betrachtung von Daikendori ist erwähnenswert, dass lediglich die Formen der Shinmei Musô Ryû nicht mit gezogenem Wakizashi beginnen, wie es auch in Daikendori der Fall ist. Ablaufbeschreibungen zu allen diesen Formen haben wir in der Vergangenheit angefertigt und auf unserer Webseite kostenlos bereitgestellt. Tatsächlich handelt es sich dabei aber sämtlich um Übungsprojekte. Die Formen mit dem Wakizashi, welche für uns wirklich seit Jahrzehnten regelmäßigen Übungsalltag darstellen, sind die drei Kodachi no Kata der Nihon Kendô Kata. Nun kann man mit Sicherheit sagen, dass die Schnittmenge verschiedener Ryû(ha) zum Riai weist. In diesen drei Kata besiegt Shidachi den Uchidach zweimal mit Menuchi und einmal wird Uchidachi lediglich kontrolliert. Nun hält nicht nur Kendô große Stücke auf das Ideal von Ippon. Ippon ist immer unmittelbar kampfentscheidend. Nicht im Widerspruch dazu steht jedoch die Demonstration von Zanshin, die natürlich auch immer eine potentielle Technik vorhalten muss. In der ersten Kodachi no Kata wird wie gesagt Ippon mit Menuchi erreicht. Bei der Demonstration von Zanshin wird Jôdan no Kamae eingenommen. Dies ist quasi der halbe Weg zu einer erneuten Ausführung von Menuchi, sollte diese doch noch nötig werden. Was bei der zweiten und dritten Kodachi no Kata auffällt, ist zum einen die Kontrolle des rechten Ellenbogens von Uchidachi mit der linken Hand und zum anderen die Position des Kodachi. Hier wird die rechte Hand zur rechten Taille gebracht, wobei die Kensen auf die Nodo gerichtet ist. Nun haben wir uns im Kalenderjahr 2014 recht intensiv mit den Kata der Zen Nihon Jûkendô Renmei beschäftigt. Entsprechende Ablaufbeschreibungen finden sich, wie im Übrigen auch bezüglich der Nihon Kendô Kata im Downloadbereich unserer

Webseite. Neben dem Katana und dem Jûken findet sich hier auch der Einsatz des Tanken. In den Kata, in denen das Tanken obsiegt, findet sich primär Ippon durch Seitaizuki. Seitai bezeichnet die Kontrolle des Körpers. Beim Tankendô regelmäßig der Griff mit der für den Einsatz des Tanken nicht benötigten linken Hand am Arm des Gegners zur Bewegungseinschränkung und Brechung des Gleichgewichts. Tsuki ist natürlich der Stoß mit dem Tanken. Wir können dies also vereinfacht als „gehaltenen Stoß“ bezeichnen. Genau dies wird während der Demonstration von Zanshin bei der zweiten und dritten Kodachi no Kata der Nihon Kendô Kata vorgehalten. Genau dies bildet den Ippon in allen vier Kata mit dem Wakizashi in Daikendori ab. Hier wird allerding zum Suigetsu gestoßen.

Nun aber konkret zu Muken. Wir laufen auf Uchidachi zu. Wir wollen, dass er zu unserem Bein Nagitsuke ausführt. Das ist in dieser Kata denkbar einfach. Uchidachi weiß natürlich um seine längere Reichweite. Es ist also für ihn kein Hexenwerk uns zuvorzukommen. Insofern ist sein Angriff nach vorne auch ohne unser Zutun mehr als wahrscheinlich. Es wird uns wie bereits erwähnt nicht gelingen, Uchidachi an seiner anfänglichen Position noch im Tachihiza zu erreichen. Dafür wurde der Abstand bewusst zu weit gewählt. Wir müssen allerdings auf jeden Fall so schnell vorstürmen, dass es keine Option für Uchidachi darstellt, uns mit gezogenem Katana im Stand zu erwarten. Dafür erinnern wir uns an den Schulsport und führen, nachdem wir die Hüfte angehoben haben quasi einen „Tiefstart“ aus. Wir erheben uns zu keiner Zeit völlig, sondern halten unseren Oberkörper nach vorne gebeugt. Ohne eine besondere Handhabung des Wakizashi bringt dies bereits das Tsukagashira derart auf die Höhe des Kopfes von Uchidachi, dass er einen Angriff zu diesem Ziel antizipieren kann. Wir verstärken den unmittelbaren Handlungsdruck durch Ausführung von Kakegoe während der gesamten Laufbewegung. Uchidachi greift also zum Schwert, während er die Hüfte anhebt und führt in Folge nach vorne Nagitsuke aus. Das kann man einfach einmal paarmal ausprobieren. Damit

bekommen beide sehr schnell ein Gefühl für den Raum, den Uchidachi bedrohen kann. Man darf aber nicht den Fehler machen, zu vermuten, dass Uchidachi hier punktgenau Treffer, womöglich mit dem Monouchi am rechten Knie von Shidachi anstrebt, auch wenn uns eine derartige Präzision aus diversen Kata bekannt ist. Nein, hier geht es um Nagitsuke. Hier wird ein Mähschnitt ausgeführt. Den anstürmenden und aufgrund der kurzen Distanz vermutlich kontinuierlich beschleunigenden Shidachi so genau zu treffen ist ambitioniert, aber hier nicht gefordert. Natürlich wäre ein frühzeitiger Treffer mit dem Monouchi wünschenswert und das rechte Bein stellt gemäß Ablaufbeschreibung auch das primäre Ziel dar, aber tatsächlich führt Uchidachi ab diesem Ziel eine viel weitergehende Schnittbewegung aus, die den in vollem Lauf getroffenen Shidachi natürlich auch am linken Bein treffen soll. Gehen wir nun davon aus, dass Uchidachi Nagitsuke korrekt ausführen kann und beide sich genau über die Reichweite klargeworden sind. Nun gilt es für Shidachi in diesen Bereich mit einem Ausfallschritt mit dem rechten Fuß gerade knapp einzudringen. Das braucht einiges an Körperbeherrschung. Verglichen mit den kleinen schnellen Schritten des Ansturms, wird dieser Ausfallschritt nochmal als eine beschleunigte Annäherung von Uchidachi wahrgenommen, die ihn unter Druck setzt, selbst beschleunigt zu handeln. Wer Kendô betreibt, hat sicherlich die Erfahrung gemacht, dass es schließlich das erklärte Ziel der Ausübung von Druck auf den Anderen ist, dass dieser weicht oder übereilt angreift. Gelingt dies, ist die folgende finale Technik meist nur noch abzuarbeiten. Der Sieg wurde bereits hier errungen. Im Kontext des Kendô hier aber noch eine Ermahnung. Der Ausfallschritt ist kein Weitsprung und soll nicht die maximale Reichweite überwinden. Warum nicht? Weil wir diesen Schritt unmittelbar zurücknehmen müssen, um dem Nagitsuke auszuweichen. Wir haben unser Bein bereits in anderen Kumitachi zurückgezogen um direkten Angriffen auszuweichen. Allerding aus dem Stand. Um hier einen Ausfallschritt zurückzunehmen, der uns allein zum Stillstand bringt, kämen wir nicht umhin unser rechtes Bein fast völlig mit unserem Körpergewicht zu belasten, dieses Körpergewicht

dann auf unser linkes Bein zu verlagern, nachdem es zum Stillstand gekommen ist und schließlich unseren rechten Fuß wieder in die Nähe des linken Fußes zurückzuziehen. Je weiter der Ausfallschritt, desto länger dauert dieser Vorgang. Des Weiteren ist diese Bewegung dann auch orthopädisch mehr als undankbar, je weiter und energischer diese ausgeführt wird. Das ist insgesamt viel zu langsam. Was ist zu tun. Sicher könnten wir frühzeitig unser Tempo verringern und diese Bewegung damit einfacher machen. Eine sichtbare Verlangsamung unseres Ansturms bleibt von Uchidachi nicht unbemerkt. Damit er sich aber zu einhundert Prozent in seinem Nagitsuke festlegt (Sutemi), ist es eine zwingende Voraussetzung, dass er den Eindruck hat, dass wir uns ebenfalls vollständig unserem Angriff hingeben. Die technische Lösung ist es aus vollem Lauf den linken Fuß mit unserem gesamten Gewicht zu belasten als ob wir bereits mit diesem Schritt zum Stillstand kommen wollen. Aufgrund unserer geringen Schrittweite kann uns das nicht gelingen. Unsere restliche Bewegungsenergie trägt unseren Schwerpunkt darüber hinaus, was wie automatisch zu einem Ausfallschritt mit dem rechten Fuß führt, wenn man nicht stolpern möchte. Nun ist nicht zu stolpern unser aller natürlicher Instinkt und muss nicht wirklich geübt werden. Richten wir uns währenddessen ein bisschen auf, können wir diesen Ausfallschritt ausführen, ohne unser Gewicht auf unseren Fuß zu legen, Vielmehr befindet sich unser Schwerpunkt zwischen unseren Füßen, was es uns ermöglicht, unseren rechten Fuß zur Vermeidung des Nagitsuke genau dorthin zurückzuziehen. Gelingt dies sicher, wenn auch nicht unbedingt mühelos und kann uns Uchidachi bestätigen, dass er unseren Rückzug erst wahrnimmt, nachdem sein Nagitsuke unumkehrbar begonnen hat, haben wir im Grunde bereits den Sieg errungen. Aus der Perspektive des Uchidachi ergibt sich trotzdem zwingend ein Abwarten. Egal wieviel Druck wir erzeugen, könnte Uchidachi sicherlich problemlos Nukiuchi ausführen, bevor wir ihn erreichen. Hinter der Entscheidung zum Nukiuchi steht natürlich auch der feste Entschluss und die feste Gewissheit uns damit auch sicher bezwingen zu können. Darum hält Uchidachi seine äußerlich

sichtbare Bereitschaft natürlich zurück und erhebt sich erst im letzten Moment. Diesem Nukiuchi weichen wir aus. In Folge gilt es dann nur noch den Sieg nicht zu verspielen. Wir rücken mit dem linke Fuß vor und setzten das rechte Knie ab, während wir das Wakizashi in einem Bogen in Richtung des Gesichtes von Uchidachi ziehen. Die Schwertbewegung endet wie in den Kodachi no Kata an der rechten Taille. Sinn dieser Schwertbewegung ist nicht Uchidachi aktiv zu treffen, dafür ist unsere Distanz zu seiner aktuellen Position zu groß. Vielmehr übt diese Bewegung mentalen und realen Druck auf ihn aus, der verhindern soll, dass er selbst vorrückt. Denn tatsächlich ist genau das natürlich das eingeübte Bewegungsmuster unzähliger Kata. Wenn der Kasôteki/Uchidachi zurückweicht, setzen wir unseren Angriff fort. Einmal, zweimal, dreimal, so lange bis wir ihn in der Defensive niederstrecken oder einen übereilten Gegenangriff erfolgreich kontern. Wie wir in einer späteren Kata noch sehen werden, ist der Bewegungsablauf der Kata Kasumi in etwa das, was wir hier im Keim ersticken wollen. Dies fällt unter Osae 2. Unser gefälliger Uchidachi hält in dieser Phase einfach still, aber das bedingende Riai folgt etwa dem Ablauf von: Ausführung Nagitsuke/Erkenntnis der Verfehlung/Impuls des Folgeangriffs nach vorne/ Absolute Hemmung der tatsächlichen Bewegung durch die Erkenntnis damit direkt in einen Schwerthieb zu laufen. Wir ergreifen den rechten Arm von Uchidachi mit unserer linken Hand. Hier gilt es Seitai zu erfüllen. Dazu müssen wir auf jeden Fall verhindern, dass Uchidachi seinen Ellenbogen beugen kann, denn dies wäre erforderlich um das Schwert gegen uns einzusetzen. Es ist schwierig die genaue Haltung von Uchidachi festzulegen. Hat er die Ha bereits vollständig in unsere Richtung gedreht oder hat ihn die Hemmung seiner Vorwärtsbewegung auch davon abgehalten? Wir ergreifen seinen Unterarm direkt vor dem Ellenbogen, wobei die Handfläche nach unten gerichtet ist und der Damen von unten auf dem Ellenbogen liegt. Um die o.g. Variable auszugleichen, ist es erforderlich den eigenen Arm zu strecken, Kraft von oben nach unten auszuüben und mit dem Griff den Unterarm bis „zum Anschlag“ in Richtung der Fingerspitzen (nicht der Daumenspitze) zu rotieren. Diese

Rotation fällt minimal aus, sofern Uchidachi im Vorfeld bereits aktiv die Ha in unsere Richtung gedreht hat. So verhindern wir einen Angriff von Uchidachi mit dem Schwert. In Folge möchten wir Tsuki zu seinem Suigetsu ausführen. Also tatsächlich ein gehaltener Stoß. Nun erschöpft sich Seitai, die Kontrolle des Körpers nicht darin, Uchidachi einen Angriff unmöglich zu machen, sondern wir wollen auch nicht, dass er sich unserem Angriff entziehen kann! Zu diesem Zweck wollen wir ihn aus dem Gleichgewicht bringen. Um dies zu erreichen haben wir unseren linken Fuß beim Vorrücken unmittelbar außen neben den rechten Fuß von Uchidachi gestellt. Mit dem entsprechenden Krafteinsatz könnten wir Uchidachi so nach links, bzw. links hinten zu Boden bringen. Soviel Kraft setzen wir aber nicht ein, sondern beschränken uns darauf sein Gleichgewicht zu brechen. Warum? Nun primär, weil der Ablauf der Kata einen Tsuki zum Suigetsu vorsieht und keinen Wurf. Trotzdem sollten wir sicherstellen, dass die zur Verfügung stehende Kraft effizient (auch eine Definition von Iai) aus dem Absenken/Vorrücken des eigenen Köpers resultiert. Wir stellen durch diesen Gleichgewichtsbruch aber sicher, dass Uchidachi unserem Tsuki nicht ausweichen kann. Der übrige Ablauf sollte keine Fragen mehr aufwerfen. In Anbetracht unserer zu unterstellenden umfassenden Erfahrung mit den vorangegangenen Sets des Kumitachi no Bu sollte aber auch nicht unerwähnt bleiben, dass eine mehr als denkbare Handlung des Uchidachi hier aus gutem Grund unterbleibt, der aber dennoch Bewusstsein in der Ausführung durch Shidachi erfordert. Sobald Uchidachi sein Sayabanare vollendet hat, ist dessen linke Hand völlig inaktiv. Wie wir insbesondere im Zuge der Jûjutsu/Yawara-lastigen Kata erfahren konnten, ist in der Nahdistanz eine Vielfalt von entsprechenden Aktionen möglich, die in der Regel sehr aussichtsreich darauf abzielen den Einsatz des gegnerischen Schwertes zu verhindern. Die Handlungen von Shidachi gemäß Ablaufbeschreibung berücksichtigen dies vollständig! Die bereits angesprochene Bedrohung durch die Schwertbewegung in Richtung Uchidachi verhindert nicht nur das körperliche Vorrücken von Uchidachi, sondern natürlich auch jede Form von Herausstrecken/stoßen

des linken Armes, was in dieser Distanz aber sowieso nicht besonders Riai-konform wäre. Die Brechung des Gleichgewichts in Folge hat hier ebenfalls präventive Auswirkungen. Vermutlich wird Uchidachi instinktiv zu einer Gegenbewegung mit dem linken Arm gezwungen, um sein Gleichgewicht mehr recht als schlecht zu bewahren und kann allein deshalb nicht offensiv mit diesem Arm agieren. Gelingt ihm dies trotzdem, kann er unabhängig von seiner Aktion aufgrund seines fehlenden Gleichgewichts keine wirksame Krafteinwirkung ausüben. Darauf verlassen wir uns aber nicht. Wir führen ein Wakizashi, dass natürlich bereits aufgrund seiner Länge in der Nahdistanz längst nicht so anfällig gegen Jûjutsu/Yawara-Angriffe auf seine Einsatzfähigkeit ist. Sollten wir im Laufe unserer Schwertbewegung zu unserer rechten Taille, eine Bewegung des linken Armes von Uchidachi in unsere Richtung wahrnehmen, kann unsere Bewegung auch zu einem Schnitt werden. Die Endposition an unserer rechten Taille schließlich, ist so unangreifbar wie nur irgendwie denkbar. Unsere Hand und unser Unterarm sind wie unser Tsuka in einer Linie mit unserer Kissaki. All dies kann praktisch nicht aus der Position von Uchidachi kontrollierend ergriffen werden. Auch unser Tsukisashi bietet in der Bewegung praktisch keine Möglichkeit der Blockierung/Ablenkung durch Uchidachi. Dies wäre sowohl während einer Ausholbewegung zu einem Schnitt oder auch während eines Schnittes nicht der Fall! Darum führen wir hier Tsukisashi und keinen Schnitt aus. Dies zieht sich durch alle Daikendori mit dem Wakizashi.

Der Name der zweiten Kata ist Suiseki. Wie in der Kata Muken laufen wir auf Uchidachi zu und führen Kakegoe aus. Anders als bei der Kata Muken führen wir nun allerdings keinen Ausfallschritt aus, sondern dringen mit unverändertem und somit berechenbarem Lauf in den Bereich vor, den Uchidachi erreichen kann. Das kann man ebenfalls ruhig ein paar Mal üben. Insbesondere Uchidachi sollte sich hier völlig klar über den Abstand sein, in dem er uns mit dem Katana erreichen kann, wir ihn aber mit dem Wakizashi noch nicht erreichen können. Sein Angriff muss zwingend in diesem Abstand treffen

und somit natürlich entsprechend vorher eingeleitet werden. Zu diesem Zweck bietet es sich an, dass Uchidachi auch mal versucht ganz knapp zu kurz zu schneiden, sowie dass Shidachi auch mal einen waagerechten Schnitt zur Komekami vom Uchidachi ausführt und dieser ihn gewähren lässt. Funktioniert dies alles sicher, kann Shidachi Ukedome ausführen. Das Timing sollte dabei kein Problem darstellen, da das Wakizashi aufgrund der Länge blitzschnell gezogen werden kann. Herausfordernder ist da vermutlich das Vermögen mit dem Ukedome komplett zum Stillstand zu kommen. Bevor dies sicher gelingt, ist eine Fortführung der Form sinnlos, da die notwendige Kontrolle fehlt. Der Unterschied in der Ausführung zu Ukeharai versteht sich von selbst. Trotzdem lohnt es sich hier einmal auf die bei beiden Waza identische Fläche des Schwertkontakts einzugehen. Wer das hier nicht richtig macht, geht vermutlich auch beim Ukeharai der Kata Gyakuteinyôshintai, Tora no Issoku und Sunegakoi fehl. Das Zauberwort lautet hier wie da: Omote-Shinogi-Ji! Dies und nur dies ist die Fläche des initialen Schwertkontaktes des Ukedome/Ukeharai-ausführenden Schwertes! Um effizient in die entsprechende Position zu ziehen ist es unbedingt erforderlich den Griff zum Tsuka anders auszuführen. Konkret wird der Griff gegen den Uhrzeigersinn rotiert. Es ist aber müßig den Griff ganz genau beschreiben zu wollen. Wichtiger ist das Ergebnis. Wir streben stets eine Griffhaltung an, die Kraft übertragen kann und natürlich die auf unser Handgelenk zwangsläufig wirkende Kraft beim Kontakt auch empfangen kann. Wir wollen nicht, dass unser Handgelenk kollabiert und uns womöglich das Schwert aus der Hand geprellt wird. Bei allen Schnitten trifft man natürlich hoffentlich mit der Hasaki. Dies bedingt die Richtung und Gegenrichtung der Kräfte. Wir ergreifen stets das Schwert derart, dass dieses erfüllt ist. Niemand kommt hier auf die Idee, eine falsche Griffhaltung während des Schnittes durch Beugung des Handgelenks zu korrigieren! Das gleiche gilt natürlich, wenn wir einen Kontakt mit der Omote-Shinogi-Ji statt der Hasaki anstreben. In Folge führen wir Makiage aus. Diese Waza ist uns so bereits aus einigen Kata des Tsumeiai no Kurai-Sets bekannt. Dort war die

Ausgangsposition aber stets der eher wenig wünschenswerte Kontakt von Hasaki zu Hasaki, aufgrund des gegenseitigen Schnittes. Hier haben wir diese Form des Kontaktes initial vermieden und wollen das auch so beibehalten. Zu diesem Zweck drehen wir unser Handgelenk im Uhrzeigersinn zu einem Kontakt mit unserer Ura-Shinogi-Ji, nachdem wir, wie bereits bekannt den Kontaktpunkt in Richtung des Tsubamoto verschoben haben, um einen vorteilhaften Hebel zu erhalten. Geschickt ausgeführt hat unsere Hasaki dabei keinen Kontakt mit dem Schwert von Uchidachi. Anders als bisher bekannt verlassen wir die Makiagebewegung nicht am höchsten Punkt, sondern gehen nahtlos zu Makiotoshi über. Der weitere Ablauf entspricht den Kommentaren zur Kata Muken. Allerding werden wir feststellen, dass unser Wakizashi für das Tsukisashi nicht korrekt in unser Hand liegt. Dies gilt es nun zu korrigieren. Das erfolgt nicht stationär nach dem Makiotoshi oder gar an unserer Taille, sondern während der Bewegung zu unserer Taille. Das bedarf ein bisschen Geschicklichkeit, im Kern ist aber wie so oft die Fähigkeit zum nahtlosen Wechsel zwischen Anspannung und Entspannung gefordert, die wir auf dem Schwertweg immer wieder in Anspruch nehmen. Beschäftigen wir uns zum Abschluss nun noch einmal mit dem Bewegungsbogen aus Makiage und Makiotoshi. Bisher war uns nur die Ausführung von Makiage mit dem Katana bekannt. Hier führen wir aber ein Wakizashi. Nun kann man problemlos den Bewegungsbogen so groß fassen, dass sowohl wir, als auch Uchidachi nicht in Gefahr geraten, von den herumwirbelnden Schwertern verletzt zu werden. Zur Eingewöhnung ist dies auch völlig in Ordnung. Wie bereits im Set Tsumeiai no Kurai, darf man auch die Meinung vertreten, dass es wünschenswert und zielführend wäre, wenn sich ein Feind an seinem eigenen Katana verletzen würde. Das ist richtig, aber wir haben es hier mit Uchidachi zu tun, der uns üben lässt und für dessen Unversehrtheit wir damit letztendlich auch verantwortlich sind. In den Kata des Tsumeiai no Kurai kann Uchidachi durch den, im Verlauf der Kata vorgesehenen Rückzug auch für seine eigne Sicherheit sorgen. Hier soll er aber stationär bleiben. Somit obliegt es uns allein ihn nicht zu verletzen. Um die Kata inhaltlich auch umfassend

zu erfüllen, ist es aber unverzichtbar, das unser Wakizashi während des Bewegungsbogens den bereits aus der Kata Muken bekannten mentalen und realen Druck vermittelt, der eine Vorwärtsbewegung von Uchidachi verhindert. Dazu sollte angestrebt werden, dass der Höhepunkt des Bewegungsbogens vor dem Gesicht von Uchidachi angelegt wird und nicht über dessen Kopf.

Der Name der dritten Kata ist Gaiseki. Der Beginn der Kata ist identisch mit den Kommentaren zur Kata Muken, bis zu dem Zeitpunkt wo wir dem Nagitsuke des Uchidachi ausgewichen sind und unser Kakegoe verstummt ist. Hier ziehen wir nun nicht unser Schwert und rücken drohend vor, sondern verharren tatsächlich am Platz. Uchidachi führt, wie bereits angesprochen, seine Offensive fort. Er hat uns verfehlt, aber in diesem Zuge aus seiner Perspektive auch zurückgetrieben. Wir geben ihm keinen Grund seine Offensive nicht fortzusetzen. Somit führt Uchidachi nun eine Bewegungsabfolge aus, die in etwa der Kata Kasumi aus dem Okuiai entspricht. Allerding mit Nagitsuke. Wir lassen Uchidachi gewähren und führen im letzten Moment Ukedome aus, während wir das linke Bein zurückziehen. Diese Bewegung sollte effizient derart ausgeführt werden, dass Ukedome etwa an der Position ausgeführt wird, an der sich vorher das linke Bein befunden hat. Ukedome erfolgt des Weiteren mit der Ura-Shinogi-Ji. Das dürfte in dieser Form ganz neu sein. Wiederum gilt es derart zum Tsuka zu greifen, dass dies möglich wird. Der Griff entspricht dem Griff in der Kata Suiseki völlig. Hier wird in Folge lediglich Makiage ausgeführt. Dazu wechseln wir auf die Omote-Shinogi-Ji. Den linken Arm von Uchidachi kontrollieren wir nach oben links, indem wir die Handfläche auf dessen Ellenbogen legen, wobei sich unsere Finger links und der Daumen rechts befindet. Wir greifen zu, drehen sein Gelenk dabei soweit möglich in Richtung unseres Daumens und stabilisieren unseren linken Arm durch eigene Streckung. Der weitere Ablauf entspricht den vorangegangenen Kommentaren.

Der Name der vierten Kata ist Tesseki. Hier fühlt sich jeder sofort an die Kata Shinobu aus dem Okuiai erinnert. Eine merkwürdig spezifische Situation, deren Lehre sich nicht vordergründig erschlossen hat. Die Kata Shinobu wurde mit dem Kasôteki ausgeführt. Die Kata mit dem Kasôteki bemühen stets meine Vorstellung. Bei den Kumitachi haben wir es aber mit dem realen Uchidachi zu tun. Es war bisher niemals der Fall, dass wir auf dem Weg zum Riai in den Kumitachi unsere Vorstellung oder gar die Vorstellung des Uchidachi bemühen mussten. Das bleibt auch hier so! Wir müssen weder Nebel, noch Dunkelheit visualisieren. Wir schleichen uns an Uchidachi heran, weil dieser eingenickt ist. Dazu reicht es, dass Uchidachi die Augen schließt, sein Kinn auf die Brust sinken lässt und in seiner Körperspannung nachlässt. Wir schleichen auf Uchidachi zu. Dies ist nicht der Kern der Kata. Trotzdem sollte dies möglichst lautlos erfolgen. Vermutlich werden wir aber trotzdem von Uchidachi gehört, der ja nun nicht wirklich schläft. Er lässt uns trotzdem gewähren. Aus den vorangegangenen Kata ist uns die potentielle Reichweite des Nagitsuke von Uchidachi gut bekannt. An der Grenze zu diesem Bereich stoppen wir unsere Vorwärtsbewegung und gehen schräg. Würde Uchidachi unsere Annäherung vorher bemerken, wäre wir noch nicht in Gefahr geraten. Erst ab jetzt sind wir für ihn erreichbar. Aufgrund unserer schrägen Annäherung allerdings nicht unmittelbar. Entsprechend ist unsere Aufmerksamkeit sehr genau auf jede Veränderung des Körpers von Uchidachi gerichtet. Es ist im Ablauf der Kata nicht vorgesehen, aber man kann hier zur Affirmation des eigenen Verständnisses von Riai ruhig mal ein paar abweichende Varianten durchspielen. „Erwacht“ Uchidachi während des frontalen Anschleichens geht man sofort zum Lauf über und kann je nach bisher zurückgelegter Strecke Uchidachi tatsächlich mit einem waagerechten Schnitt zur Komekami erreichen, bevor dieser

Nagitsuke ausführen kann. „Erwacht“ Uchidachi frühzeitig ergibt sich mühelos ein Szenario, dass gemäß einer der drei vorangegangenen Kata gelöst werden kann. „Erwacht“ Uchidachi erst im Zuge unserer schrägen Annäherung gilt im Grunde dasselbe. Er wird sich uns offensiv zuwenden. Diese Ausrichtung entspricht den bisherigen Kata. Entweder wir können ihm mit dem waagerechten Schnitt zur Komekami zuvorkommen, oder wir müssen seinem Nukiuchi ausweichen oder diesem mit Ukedome begegnen. Die körperliche Bereitschaft zur Ausführung, der Wille dazu und die Aufmerksamkeit bezüglich der entsprechenden Auslöser sind also auch im Zuge des vorgegebenen Verlaufs der Kata vorzuhalten. Im vorgegeben Verlauf klopfen wir mit unserer Kissaki vor Uchidachi auf den Boden. In anderen Quellen wird geraschelt. Die Begründung liegt dort in der Simulation eines schlurfenden Schrittes. Ich denke das führt viel zu weit. Dann könnten wir uns auch noch über abweichende, die Akustik verändernde Bodenbeschaffenheiten unterhalten. Uchidachi schläft nicht tief, er ist nur eingenickt. Ich denke uns allen hat dieses Schicksal beim Autofahren bereits einmal gedroht, was wir hoffentlich frühzeitig erkannt haben. Wer nicht tief schläft, erwacht entsprechend schnell. Es ist aber mehr als fantasievoll, davon auszugehen, dass Uchidachi in eine automatische Schnittbewegung zum exakten Ausgangspunkt des ursächlichen Geräusches erwacht. Das kann nur Zatoichi! Die Gefahr beim Sekundenschlaf während der Steuerung eines Autos ist neben dem ungesteuerten Auto während des Schlafes auch der Moment des Erwachens. Dann wird in der Regel das Lenkrad verrissen. Warum? Weil man natürlich mit dem Bewusstsein des Autofahrens erwacht. In der Kata haben wir es vermutlich mit einer Form von Wächter zu tun. Mit dem Erwachen nimmt dieser den „Wächtermodus“ wieder auf und übersteuert. Konkret greift Uchidachi hier mit beiden Händen

zum Schwert nachdem er unser Klopfen tatsächlich vernommen hat und dadurch „erwacht“ ist. Er muss sich nicht extra in diese Richtung ausrichten, denn das ist ja bereits seine Ausgangsrichtung. Es gibt aber keinen Grund anzunehmen, dass er sich unmittelbar auf unsere Position ausrichtet. Dies alles sollte Uchidachi nicht zu hastig abspulen. Natürlich bemerkt er uns im nächsten Moment und wird sich uns zuwendend erheben, während er sein Schwert zu ziehen versucht. Keine dieser Bewegungen kann er aber vollenden. In der Kata Yamaoroshi beginnen wir unsere Offensive indem wir mit unseren rechten Fuß auf den linken Unterarm des Kasôteki trampeln und diesen quasi festnageln und so primär am Ziehen des Schwertes hindern. Ich habe hier genau dieses Gefühl. Allerdings wird nicht mit dem (hier linken) Fuß zum (hier rechten) Arm von Uchidachi getrampelt, sondern der Kontakt erfolgt mit der linken Hand an dessen Ellenbogen, wobei wir mit nach oben gerichteter Handfläche greifen. Der wichtigste Punkt ist aber, dass wir unseren linken gestreckten Arm an der Innenseite unseres Beines stabilisieren, während wir vorrücken. Dies bringt die Kraft und Stabilität des Schrittes in diesen Griff. Es ist also subjektiv nicht falsch hier, wie in der Kata Yamaoroshi, die Fußbewegung als ursächliche Kraftübertragung zu empfinden. Der weitere Ablauf entspricht den vorangegangenen Kommentaren. Es ist noch erwähnenswert, dass wir hier das Gleichgewicht von Uchidachi nicht nach oben brechen, sondern ihn in einer tiefen Position halten, in der er keine Kraft entwickeln bzw. ausüben kann. Das führt aber auch dazu, das wir nunmehr den Tsukisashi über unserem eigenen linken Arm ausführen müssen, statt darunter. Hier gilt es natürlich sich nicht selbst zu verletzen.

Der Name der fünften Kata ist Eigan. Ab hier ist auch Shidachi wieder mit einem Katana bewaffnet. Die Situationen sind aber ansonsten so ähnlich, dass man lang und tief über die

Bedeutung und die Gründe der identischen und abweichenden Verrichtungen nachdenken kann. Wir erheben uns und laufen wie gehabt auf Uchidachi zu. Der objektive Unterschied ist nun, dass der grundsätzliche Reichweitenvorteil für Uchidachi so nicht mehr besteht. Somit kann Uchidachi nicht wie bisher einfach in der Gewissheit vorrücken, von unserem Schwert noch grundsätzlich nicht erreicht werden zu können. Bedenken wir noch einmal, dass wir die Aktionen des Uchidachi gemäß Ablaufbeschreibung nicht nur erwarten oder gar erhoffen, sondern gezielt anhand von Riai provozieren. Was ist die erste Aktion von Uchidachi? Er führt nach vorne Nukiuchi aus! Nukiuchi soll mindestens unser rechtes Handgelenk treffen, um damit potentiell ein drohendes Nukiuchi unsererseits zu unterbinden. Wie erreichen wir diesen Angriff? Wir laufen unter Kakegoe auf Uchidachi zu und beginnen frühzeitig unser Katana in seine Richtung zu ziehen. Dies präsentiert unser rechtes Handgelenk als Ziel. Um das Timing einzuüben bietet es sich an, dass Uchidachi die Hüfte anhebt, uns aber dann gewähren lässt. Wir streben einen Treffer am Komekami im gleichzeitigen Stillstand an. Aus Kata wie Oikakegiri und Torabashiri ist uns dieser Ablauf bereits bekannt. Nun kann Uchidachi das Timing seines Nukiuchi an uns einüben. Schließlich gilt es für uns das Timing von Ukedome zu konkretisieren. Wir treten gemäß Ablaufbeschreibung dabei einen Schritt mit dem linken Fuß zurück. Um dies aus dem Lauf heraus zu ermöglichen müssen wir natürlich erst zum Stillstand kommen. Dies bringt unser Gewicht kurzfristig auf den rechten Fuß. Es bietet sich zur Übung an, einfach einmal nur derart zum Stillstand zu kommen. Erreicht das Katana von Uchidachi an dieser Position unser Handgelenk bzw. unseren Unterarm und verfehlt aber unseren Körper ist der Abstand korrekt. Ein kürzerer Abstand bedeutet, dass Uchidachi zu langsam ist, was kein Riai-konformes Üben erzeugen kann, während ein

größerer Abstand unabhängig von der Ursache nicht mehr auf die vorgegebene Weise gelöst werden kann. Ukedome ist natürlich auch mit der Omote-Shinogi-Ji auszuführen. Dies haben wir ja schon in den vorherigen Kommentaren behandelt. Ein Katana zieht sich natürlich nicht so schnell wie ein Wakizashi, weshalb das Ziehen des Schwertes in der Annäherung schon entsprechend begonnen worden sein muss. Während des Fumikomi strecken wir den rechten Arm und lassen so die gesamte Kraft der Bewegung, unseres sich absenkenden Körpers, auf das Kata von Uchidachi wirken. Uchidachi führt nun Furikanmuri aus. In dieser Bewegung ist er durch unseren anhaltenden Druck auf sein Katana massiv eingeschränkt. Er kann sein Katana diesem Druck nur in Richtung unserer oder seiner Kissaki entziehen. Dies bedingt auf jeden Fall einen Bogen, der uns ermöglicht, Uchidachi mit einer geradlinigen Bewegung zuvorzukommen. Dies erfolgt mit dem Gefühl und der Gewissheit von Kuraidori und die Bewegung beginnt unmittelbar, wenn wir das Verschwinden bzw. die Veränderung des Gegendrucks durch das Katana von Uchidachi spüren. Kendôka ist diese Situation vertraut. Wer aktiv die Chûshin kontrolliert, muss zwangsläufig in der Lage sein, den Angriffen, die diese Mittellinie erst umgehen müssen zuvorzukommen.

Der Name der sechsten Kata ist Eigetsu. Die Kata beginnt vermeintlich wie die vorherige Kata Eigan. Hier versucht uns nun Uchidachi nicht wie bei der Kata Eigan mit einem Angriff zuvorzukommen, sondern wehrt unseren initialen Angriff ab. Es wird nun sicherlich niemanden mehr überraschen, dass diese Entscheidung von uns herbeigeführt worden ist. Wie haben wir das bewerkstelligt? Stellen wir fest, dass Uchidachi stets gemäß Riai handelt. In der Kata Eigan haben wir ihm einen drohenden Angriff in Richtung seiner Komekami avisiert. Diesem Angriff konnte er in Zeit und Raum mit einem Angriff

nach vorne gegen unser Handgelenk potentiell zuvorkommen. In der Kata Eigetsu richten wir uns nicht auf, sondern führen aus unserer vorgebeugten Haltung Nukiuchi zum rechten Knie von Uchidachi aus, was wir ihm durch unsere Zugrichtung auch unmissverständlich ankündigen. In der relativen Position der beiden handelt es sich um einen Angriff mit maximaler Reichweite. Somit entschließt sich Uchidachi folgerichtig nicht dazu, zu versuchen, diesem Angriff mit einem Gegenangriff zuvorzukommen, sondern diesen Angriff mit Ukeharai abzuwehren und die vorteilhafte Folgesituation zum siegreichen eigenen Angriff zu nutzen. Zur Funktionalität von Ukeharai haben wir uns in vergangenen Aufsätzen zur Kunstfertigkeit in den entsprechenden Kata bereits ausführlich geäußert. Es ist für Uchidachi aber sicherlich trotzdem eine gute Gelegenheit, sich nicht zuletzt mit Bezug auf Omote-Shinogi-Ji erneut zu überprüfen. Uchidachi verprellt unser Katana mit Ukeharai und führt in erfahrungsbedingter Erwartung unser momentanen Handlungsunfähigkeit Furikanmuri aus. In diesem Augenblick besiegen wir ihn. Wie konnte es dazu kommen? Wenn diese Niederlage dem Riai entspricht, so kann doch der Sieg mit der gleichen Technik in anderen Kata nicht ebenfalls Riai-konform sein. Was stimmt hier vermeintlich nicht? Nun Ukeharai funktioniert, wie in der Vergangenheit beschrieben. Ein entschlossen vorgetragener Angriff der unerwartet derart gekontert wird, schafft eine (zeitliche) Lücke, die der Gegner zum Sieg nutzen kann. Diese Lücke kann körperlich sein, da die Kontrolle über das Schwert oder gar das Schwert selbst verloren geht. Die Lücke kann auch mental sein, wenn ein Augenblick benötigt wird, um diesen unerwarteten Ausgang zu erfassen. Vermutlich ist aber beides der Fall. Warum erzielt ein technisch perfektes Ukeharai hier also offensichtlich keine Lücke? Weil es nicht unerwartet ist!!! Wir provozieren diese Reaktion bewusst. Natürlich tragen wir den Angriff korrekt vor.

Würde Uchidachi, warum auch immer, zögern oder sich zu langsam bewegen, würden wir mit unserem Angriff unvermeidlich treffen und siegen. Aber wir erwarten Ukeharai. Bereits aufgrund dieser Erwartungshaltung entsteht keine mentale Lücke. Das braucht man nicht zu üben, das ist allen Menschen zu eigen. Wie steht es nun mit der körperlichen Lücke? Hier ist technisches Geschick gefragt. Es sollte kein Geheimnis sein, wie es sich anfühlt, die Ausführung von Ukeharai am eigenen Angriff zu erfahren. Hier wirkt Kraft auf unser Schwert, der wir nicht völlig widerstehen können. Darum widerstehen wir nicht, sondern spüren lediglich die Bewegung. Es gilt die Mune mit der linken Hand zu „fangen“ Das hört sich schwieriger an, als es wirklich ist. Schließlich befindet sich der Tsuka in unser rechten Hand. Sobald die Dynamik des Ukeharai ausgelaufen ist, schließen wir die rechte Hand und fixieren damit das Katana. Nun brauchen wir für den Griff mit der linken Hand nicht unsere Augen zu bemühen, die natürlich weiterhin auf Uchidachi gerichtet sind. Wir können ja hoffentlich auch Nôtô ausführen ohne hinzuschauen. Nach dem Ukeharai spüren wir die Position unserer Hände und die Position des Tsuka in unser rechten Hand. Anhand dieser Daten müssen wir auch in der Lage sein zu „spüren“ wo im Raum sich unser Mune befindet. Genauer der Bereich vor dem Monouchi. Die Form unseres Katana ist uns nach Jahren wohlvertraut und hat sich durch das Ukeharai natürlich auch nicht geändert. Nahtlos führen wir das „eingefangene“ Katana zur siegreichen Endposition.

Der Name der siebten Kata ist Yamakaze. Auf den ersten Blick eine langatmige Variante der fünften Kata Eigan. Auch hier gilt es erst einmal das Riai hinter dem abweichenden Ablauf zu durchschauen. Wir laufen auf Uchidachi zu, der diesmal nicht heraustritt, sondern zurücktritt, um uns mit Nukiuchi zu bezwingen. Auch hier strebt Uchidachi an, primär unser rechtes

Handgelenk zu schneiden. Wir bieten ihm allerdings kein frühzeitiges Ziel, sondern ziehen sowohl später, als auch steiler. Zur bewährten Übung kann Uchidachi wiederum einmal die Hüfte anheben, uns dann aber gewähren lassen. Nun kann Uchidachi das Timing seines Nukiuchi an uns einüben. Gelingt dies sicher, gilt es für uns das Timing von Ukedome zu konkretisieren. Der Schwertkontakt fällt höher aus, dies bedingt auch einen etwas größeren Abstand, der wiederum nun die Abweichung nach der Ausführung von Osae und Furikanmuri bedingt. Der Abstand ist nicht geeignet, wie in der Kata Eigan, im Moment des Furikanmuri zu siegen. Statisch könnte man sich das natürlich zurechtbiegen, aber in der Kata Eigan hatten wir es in der Vorwärtsbewegung mit einem, sich gerade ebenfalls nach vorne bewegten Uchidachi zu tun. Die Umkehrung dieser Tendenz ist nicht nahtlos. Hier haben wir es in unser Vorwärtsbewegung mit einem Uchidachi zu tun, der sich unmittelbar zuvor von uns wegbewegt hat. Die Tendenz der Wegbewegung setzt sich fort, da natürlich eine Kata auf diesem Niveau nicht wirklich wie ein Schachspiel mit völlig abwechselnden Zügen verläuft. Einfach ausgedrückt: Während wir uns mit Osae nach vorne bewegen, wird Uchidachi instinktiv der Verkürzung des Abstands widerstehen wollen. Zur Übung könnte er zum Beispiel den rechten Fuß näher zum linken Fuß bringen. Um es nochmal zu betonen. Der Grund dafür, dass dies bei der Kata Eigan an dieser Stelle nicht passiert, ist die Vorwärtstendenz der letzten Bewegung. Als Ergebnis ist der Abstand zu groß für einen Sieg gemäß der Kata Eigan. Wir können aber mit unserem Monouchi die Bedrängung derart aufrechterhalten, dass Uchidachi aus dem Endpunkt des Furikanmuri keinen Angriff ausführen kann. Das erinnert mit Recht an die Kata Ukekomi. Allerdings wird mittlerweile unterstellt, dass Uchidachi so fortgeschritten ist, dass er die Wirksamkeit erkennt und nicht erst mit einem direkten Angriff

daran scheitern muss. Aufgrund der fortgesetzten Bedrängung lässt Uchidachi die Hände zu seiner rechten Taille sinken und führt Nagitsuke zu unserem linken Knie aus. Auch wenn es nicht aus der knappen Ablaufbeschreibung hervorgeht, macht es keinen Sinn, dass dies völlig stationär erfolgt. Effizient setzt Uchidachi seinen rechten Fuß dabei diagonal nach rechts vor und öffnet den Körper nach links. Wir erheben uns und führen dabei Ukedome aus. Ukedome erfolgt mit der Ura-Shinogi-Ji. Dies ist uns nun grundsätzlich bereits mit dem Wakizashi bekannt. Hier nun auch beidhändig mit dem Katana. In Folge führt Uchidachi erneut Furikanmuri aus. Wiederum macht es keinen Sinn, dass dies völlig stationär geschieht. Uchidachi richtet sich währenddessen optimal auf uns aus, indem er den linken Fuß nachzieht. Sobald wir spüren, dass der Druck auf unser Katana aufgrund von erneutem Furikanmuri verschwindet bzw. sich verändert, fügen wir der Mune die rechte Hand hinzu und siegen, wie in den beiden vorangegangenen Kata, während wir unseren Körper wieder absetzen. Neu dabei ist sicherlich, dass diesmal die rechte Hand der Mune hinzugefügt wird, während die linke Hand am Tsuka verbleibt.

Der Name der achten Kata ist Sorihashi. Hier ist Körperbeherrschung und Sportlichkeit gefragt. Der sichere Übergang aus dem Lauf zum Stillstand am Boden ist nicht ganz neu, aber in dieser Form doch schon ziemlich fordernd. Um diesen Bewegungsablauf auszuführen, ohne sich selbst (oder dem Uchidachi) Schaden zuzufügen, muss tatsächlich die erforderliche Sportlichkeit vorgehalten werden. Dabei hilft eine gute Kontrolle über die eigenen Bewegungen natürlich ungemein. Insofern ist diese Kata sehr gut geeignet, persistierende Mängel aufzuzeigen, die ansonsten unbemerkt den Radar unterlaufen. Über individuelle Aufwärm- und Dehnübungen mag jeder für sich selbst feststellen, ob ihm der zur unschädlichen Ausführung erforderliche

Bewegungsspielraum aktuell zur Verfügung steht. Die Kata Sorihashi ist perfekt für Hitorigeiko geeignet, da hier keine technische Interaktion stattfindet. Der effiziente Bewegungsablauf ist dabei wie folgt. Wir laufen wie immer mit kleinen schnellen Schritten auf Uchidachi zu. Kern dieser Kata ist es Uchidachi völlig zuvorzukommen. Dazu laufen wir aber nicht etwa schneller als bisher, sondern attackieren ihn unerwartet früh aus maximaler Entfernung. Betrachten wir unseren Bewegungsablauf erst einmal völlig ohne die Einbeziehung von Uchidachi. Wir kennen die Kata Torabashiri und die Kata Yamaoroshi. Beide Kata beinhalten spezifische Bewegungen, die wir hier ebenfalls einsetzen. In der Kata Torabashiri führen wir aus einem identischen Lauf Fumikomi und Nukitsuke aus und knien mit dem herangesetzten linken Bein unverzüglich ab. Dies geschieht hier genauso, allerdings ohne Nukitsuke. Also ein Ausfallschritt aus dem Lauf heraus, dann gefolgt von einem Nachziehen des linken Fußes und gleichzeitigem Absenken auf das linke Knie in die Nähe der rechten Ferse. Dieser Bewegungsablauf muss die gesamte Bewegungsenergie nach vorne auffangen und uns potentiell zum Stillstand bringen können. Bereits mit dem Nachziehen des linken Fußes beginnen wir das Katana zu ziehen. Während wir mit dem rechten Fuß vorrücken, setzen wir dies fort und beginnen es auch zu drehen. Dies ist keine große Bewegung. Vielmehr wird Taizukuri erzeugt. Der weitere Ablauf ähnelt der Kata Yamaoroshi. Die Hüfte wird dabei allerding weniger stark nach links verdreht und über das Knie des linken Beins wird dem angepasst Hiraku ausgeführt. Zu diesem Zeitpunkt befindet sich die linke Ferse dann auch nicht so nahe an der rechten Ferse wie bei der Kata Yamaoroshi. Dies bringt das rechte Knie deutlich über die rechte Fußspitze hinaus nach vorne. Gleichzeitig führen wir Kiriage aus. Der Oberkörper ist gerade, aber Hiraku entsprechend nach vorne geneigt. Der

Blick ist natürlich trotzdem auf unser Ziel gerichtet. Soweit die starre Theorie. Tatsächlich dient dies alles aber nur dazu, die direkte Schwertbewegung zu ermöglichen. Ist dies nicht der Fall, so ist der Bewegungsablauf immer falsch. Geling dies dagegen, muss der Bewegungsablauf richtig sein, auch wenn die individuelle Körperlichkeit dem Beschriebenen nicht zu einhundert Prozent entspricht. Gelingt dieser Bewegungsablauf regelmäßig sicher, wenden wir uns in Folge dem Ziel des Kiriage zu. Wir streben an, das rechte Handgelenk von Uchidachi mit dem Monouchi zu treffen. Zum Zeitpunkt des Treffers liegt die rechte Hand von Uchidachi am Tsuka. Mit dem Anlegen der Hände hat er effizient auch sein Knie geradegerichtet, seine Hüfte angehoben und vermutlich begonnen sein Schwert zu ziehen. Zu unserer Unterstützung kann Uchidachi diese Haltung statisch einnehmen und wir erproben den Bewegungsablauf dann zielgerichtet. Gelingt auch dies sicher, bleibt nur noch das Timing zu erspüren. Kendôka ist die Antizipation der gegnerischen Annäherung vertraut. Auch hier müssen wir davon ausgehen, dass sich uns Uchidachi wie oben beschrieben trotz allem etwas annähert. Der Ort und Zeitpunkt unseres Ausfallschritts legt hier bereits unsere finale Reichweite fest. Es wäre völlig falsch, wenn wir damit den unverändert sitzenden Uchidachi an seiner exakten Ausgangsposition erreichen könnten. Ist dies der Fall, so bedeutet dies, dass wir initial zu spät bzw. zu nah gekommen sind! Wir greifen dann nicht wirklich aus der maximalen Entfernung an und stellen damit die Erfüllung des ursächlichen Riai in Frage. Es ist anzustreben, das Handgelenk von Uchidachi in dem Augenblick zu treffen, wenn er gerade die o.g. Position erreicht hat. Es handelt sich um die bisher schnellste Technik, da wir eine kürzere Strecke zurücklegen. Wir möchten den Moment der Reaktion von Uchidachi möglichst lange herauszögern. Somit führen wir Kakegoe erst

mit unserem Ausfallschritt aus und versuchen nicht wie bisher Uchidachi frühzeitig mit Kakegoe unter Druck zu setzen. Letztendlich darf Uchidachi die Messlatte aber auch nicht unrealistisch hochlegen. Der Handlung muss auch erst die Wahrnehmung vorausgehen. Natürlich kann Uchidachi im Bewusstsein der Kata praktisch gleichzeitig mit uns aufspringen. Dann können wir nicht mehr realistisch üben. Eine Überraschung ist nur schwer zu spielen. Darum bietet es sich an, dass Uchidachi seine Bewegungsbereitschaft vorhält und beginnt sich zu erheben, sobald wir unseren Ausfallschritt und Kakegoe ausführen. Handelt es sich grundsätzlich um gut eingespielte Übungspartner, kann Uchidachi sicherlich Auskunft darüber geben, ob zwischen dem sichtbaren Beginn unserer Bewegung bis zu dem Beginn des Kakegoe mehr Zeit vergeht, als im Rahmen der Erfordernisse von Wahrnehmung und Verarbeitung angemessen.

Der Name der neunten Kata ist Raiden. Hier werden vermeintlich die Rollen getauscht. Haben wir den sitzenden Uchidachi im Rahmen der letzten acht Kata bestürmt, so versuchter dies nun bei uns. Seine Bewegung zu diesem Zweck entspricht etwa der ersten Technik in der Kata Torabashiri. Er erhebt sich aus dem Tachihiza, läuft auf uns zu und versucht uns mit Nukitsuke waagerecht an der rechten Halsseite zu treffen. Ob er in Folge auch gemäß der Kata Torabashiri fortfahren würde bleibt offen, denn wir funken ihm massiv dazwischen. Tatsächlich möchten wir natürlich von Anfang an steuernd auf Uchidachi einwirken. Dazu halten wir uns ganz einfach erstmal ein bisschen zurück. Nicht so lange, dass es verdächtig wird, aber doch so lange, dass Uchidachi uns mit Nukitsuke erreichen könnte, bevor wir Nagitsuke ausführen könnten. Zwischen diesen Waza liegt ja nicht wirklich ein objektivierbarer Reichweitenvorteil, darum ermöglichen wir Uchidachi hier über einen Vorsprung einen zeitlichen Vorteil.

Diesem Vorteil verleihen wir durch unser Ziehen des Schwertes eine drängende Komponente. Das macht Uchidachi für uns gut berechenbar. Wie kann man sich da herantasten? Bieten wir Uchidachi zuerst einmal statisch ein Ziel. Wir legen die Hände an unser Katana, stellen das rechte Knie gerade, heben die Hüfte an und ziehen das Katana etwa bis zur Hälfte. Das ist die Position die es für ihn zu treffen gilt. Dass soll er erstmal einüben. In der zweiten Phase sollten wir sein Timing so gut erfasst haben, dass wir die o.g. Position nicht mehr statisch einnehmen, sondern aus Tachihiza zeitgleich erreichen. Gelingt dies sicher haben wir das Handwerkszeug um Uchidachi optimal zu bedrängen. Dazu bewegen wir uns nicht schneller, sondern beginnen einen Augenblick früher mit unserer Bewegung. Uchidachi muss immer noch sicher sein unserem Nagitsuke zuvorkommen zu können, aber muss sich dann aber auch festlegen und ggf. etwas beschleunigen, was eigentlich aber sowieso Jo-Ha-Kyû entspricht. Haben wir nun das Timing von Uchidachi erfasst bzw. gesteuert, führen wir Ukedome aus. Natürlich mit der Omote-Shinogi-Ji. Diese Bewegung geht nach vorne und wird das angreifende Katane weder nach oben oder unten zwingen, sondern die Bewegung auf der Kreisbahn blockieren. Im Rahmen von Ukeharai haben wir in der Vergangenheit bereits erläutert, wie die zu einem effizienten Schnitt notwendige Abfolge von Entspannung und Anspannung für diese Waza genutzt werden kann. Vereinfacht ausgedrückt hält Uchidachi das Katana bis kurz vor dem von Ihm erwarteten Kontakt (mit unserem Hals) relativ locker in der Hand. Erst in diesem Moment erfolgt eine Anspannung um Kraft auszuüben und vor allem Gegenkräfte auszuhalten. Unter kontinuierlicher Anspannung ist diese Technik weder effizient noch in der erforderlichen Geschwindigkeit auszuführen. Unser Ukedome trifft das Katana von Uchidachi also vorher in der Phase der Entspannung und kann mühelos die Kreisbewegung der Kissaki

unterbrechen. Wir treten nun mit dem linken Fuß in die Nähe des rechten Fußes und ergreifen den gegnerischen Tsuka, der bequem in unserer Reichweite liegen sollte. Da Kissaki und Tsukagashira natürlich etwa auf einer Linie liegen, wäre es optimal, wenn wir das gegnerische Katana derart gestoppt hätten, dass das Tsukagshira sich näher an uns befindet. Befinden sich beide auf gleicher Linie, wäre dies aber ebenfalls ausreichend. Hier wirken verschiedene Kräftezusammen, für die wir ein Gespür bekommen müssen. Zum Glück sind einige keine Variablen. Wir führen Ukedome mit gestrecktem Arm in Taizukuri aus. Die Position des Ukedome ist also ziemlich eindeutig. Uchidachi strebt den Treffer an unserer rechten Halsseite an. Sein Abstand sollte daher auch nicht wirklich variieren. Da wir aber in seine Bewegung hineintreten, ist davon auszugehen, dass sich seine Vorwärtsbewegung tendenziell nach dem Ukedome noch ein bisschen fortsetzt. Des Weiteren setzten wir den linken Fuß in die Nähe des rechten Fußes, was uns insgesamt ebenfalls etwas nach vorne bringt. Die Bewegung von Uchidachi bringt den Tsuka nach vorne, während unsere Bewegung die Kissaki zurückdrängt. Somit muss zum Zeitpunkt des Ukedome noch nicht die optimale Position erzeugt werden. Für diese Wechselwirkung muss man tatsächlich im Laufe des Keiko ein Gespür bekommen. Haben wir nun den gegnerische Tsuka ergriffen, sollte es ein Leichtes für uns sein, es Uchidachi zu entwinden. Seine Handhaltung zum waagerechten Schnitt mit der Handfläche nach bedingt, dass er der Öffnung seiner Faust nur die Kraft seiner Finger entgegenzusetzen hat. Wir setzen dagegen nicht einfach unsere Armkraft, sondern bewegen unseren ganzen Körper mit einem Schritt mit dem linken Fuß zurück. Unsere linke Faust bewegt sich dabei nach rechts, während die recht Hand unser Katana zur Chûshin führt und die Kissaki auf Uchidachi ausrichtet. In der Ablaufbeschreibung wird dieser Vorgang als

Entwinden und nicht als Entreißen bezeichnet! Dies ist eine wichtige Unterscheidung. Wir entreißen Uchidachi nicht den Tsuka, obwohl dies wahrscheinlich möglich wäre. Nein, wir gehen wesentlich subtiler vor. Obwohl wir bereits einen erheblichen Vorteil bezüglich der Kraft haben, welche wir zum Einsatz bringen können, belassen wir es nicht dabei. Die Position unseres eigenen Katana am gegnerischen Katana aufgrund des Ukedome benutzen wir als Hebel. Dies hat den Effekt, dass wir im Grunde den Tsuka jedem Finger einzeln und nacheinander, ab dem kleinen Finger „entreißen“. Dies wird darum als „Entwinden“ bezeichnet. Dies bedingt, das Uchidachi noch weit, weit weniger Kraft zur Verfügung steht, was einen Widerstand gegen diese Waza praktisch unmöglich macht. Den Kontakt zu seinem Tsuka verliert Uchidachi aber letztendlich durch unsere Rückwärtsbewegung. Für den Sieg ist es gemäß Ablaufbeschreibung nicht vorgesehen, das Uchidachi bei der Entwindung von seinem eigenen Katana getroffen wird. Hier gilt es also einen Sicherheitsaspekt zu beachten. Tatsächlich kann Uchidachi aber selbst für seine Sicherheit sorgen. Der vorgesehene unverzügliche Rückzug mit Okuriashi sollte derart genutzt werden.

Der Name der zehnten Kata ist Suigetsu. Hier sitzen wir mit dem Rücken zu Uchidachi, der uns ähnlich der Kata Raiden bestürmt. In den 1980er Jahren war ich ein Teenager. Damals war gerade Ninjutsu der neue heiße Scheiß. Eine Information, die damals über Ninjutsu kursierte war, dass die Prüfung zum Gôdan (der vermeintlich höchsten durch Prüfung zu erlangenden Graduierung) folgendermaßen abliefe: Der Prüfling kniet am Boden und sein Sensei schleicht sich an ihn heran und führt einen Schwertstreich gegen ihn aus, den er parieren muss! Als Jugendlicher eine coole Vorstellung einer Prüfung mit vermeintlichem Risiko und der Andeutung übermenschlicher Fertigkeiten/Wahrnehmung. Ich habe diese

Darstellung später auch in ziemlich schlechten Spielfilmen gesehen, wo natürlich mit blanker Klinge quasi auf Leben und Tod „geprüft“ wurde. Wäre nicht das magische dritte Auge aufgegangen, wer weiß was hätte passieren können…Viele Jahre (Jahrzehnte) später wurde mir auf Youtube mal ein Video einer vermeintlich echten Ninjutsu Gôdanprüfung angeboten. Dort „schlich“ sich jemand tapsig und keineswegs lautlos an einen Prüfling heran, wobei der Schatten des Angreifers an der gegenüberliegenden Wand für den Prüfling so deutlich sichtbar gewesen sein muss, dass der Moment des Schlages unmöglich zu verpassen war. Der Schlag war dann trotzdem derart lasch, dass der Prüfling unverändert mit einem Tessen, den er wohl schon in der Hand hielt, nach hinten über den Kopf blind Ukedome ausgeführt hat. Davon war der Sensei so überrascht, dass er stillgehalten hat, als der Prüfling ihn umständlich am Arm gepackt und über die Schulter geworfen hat. Diese Technik funktioniert übrigens auch perfekt im Zen-Kloster, wenn der Kyôsaku zum Einsatz kommt. Dazu haben wir zum Spaß auch mal ein Video gedreht, mit dem wir die Öffentlichkeit aber lieber verschonen. Auf jeden Fall ist mir die Ehrfurcht noch gegenwärtig, die ich verspürt habe, als ich zum ersten Mal von dieser Gôdanprüfung gehört habe. Die Kata Suigetsu ist die letzte Kata im letzten Set der Kumitachi der Musô Shinden Ryû, das auch noch mit seinem Namen auf eine (Über)Prüfung verweist. Da wünscht man sich etwas Besonderes. Und tatsächlich haben wir es im Grunde mit der o.g. Situation zu tun. Allerdings mit dem Unterschied, dass der Uchidachi nicht schleicht, sondern stürmt. Bei der häufig mehr als zweifelhaften Historie des Ninjutsu könnte ein Zyniker vermuten, hier wäre die MSR oder ihre Vorgänger „beliehen“ worden. Zum Ablauf: Uchidachi stürmt grundsätzlich wie in der Kata Raiden auf uns zu. Da wir ihm den Rücken zuwenden, gibt es keinen Grund für ihn, sich durch frühzeitiges Kakegoe anzukündigen. Würden wir

uns gar nicht umwenden, würde er uns sicherlich analog der Kata Raiden dann waagerecht an der linken Halsseite niederstrecken. Dazu kommt es jedoch nicht. Sobald wir seine Bewegung hören, greifen wir zum Tsuka, richten das rechte Bein gerade, heben die Hüfte an und wenden den Kopf, sodass wir Ihn aus dem Augenwinkel sehen können. Das bleibt ihm natürlich nicht verborgen und er beginnt Kakegoe, um uns unter Druck zu setzen. Gleichzeitig richtet er den Oberkörper auf und sich auf unsere neue Position aus. Gerade als Uchidachi den Abstand erreicht, aus dem er uns mit einem Fumikomiashi erreichen könnte, erheben wir uns mit einem Schritt mit dem linken Fuß nach vorne. Das zwingt Uchidachi sich unmittelbar neu auszurichten. Somit läuft er weiter auf uns zu. Wir setzten den rechten Fuß vor den linken Fuß und beginnen uns ihm zu zuwenden. Dies wird von ihm nicht mehr als entfernende Bewegung wahrgenommen und er führt Fumikomiashi und Kesauchi aus. Wir führen Ukenagashi aus und siegen mit Kesauchi. Diese Kata lebt vom perfekten Timing. Der erste kritische Moment ist der Moment, wenn wir den Blick auf Uchidachi richten. Es gilt dann genau den richtigen Zeitpunkt zu erfassen, wenn Uchidachi sich gerade anschickt uns mit einem Schritt erreichen zu können. Erst dann wollen wir uns von ihm wegbewegen. Selbstverständlich müssen wir die Fähigkeit zu dieser ansatzlosen Bewegung entsprechend vorhalten. Wie immer bietet es sich an, Uchidachi gewähren zu lassen, um ein besseres Gespür für diesen Moment zu bekommen. Kendôka wissen um wechselseitigen Druck, der im Rahmen der Annäherung zunimmt. Uchidachi hat an dieser Stelle bei kompetenter Ausführung/Einschätzung bereits den Punkt der maximalen Handlungsreife erreicht. Er nimmt natürlich wahr, dass wir uns plötzlich entfernen und ist fortgeschritten genug, seinen Angriff nicht trotzdem automatisch ins Leere auszuführen oder gar seinen Angriff aufgrund nutzlos verpuffter

Handlungsbereitschaft abzubrechen. Nein, Uchidachi handelt wie es zu erwarten war. Wie er es auch viele tausendmal geübt hat, wird er gemäß Tame/Zanshin seinen Angriff aufrechterhalten, bis er siegt oder besiegt wird. Dies ist gemäß Riai auf diesem Niveau verlässlich zu erwarten. Ein derartiger Rückzug unsererseits zum perfekten Zeitpunkt löst den Uchidachi ebenso verlässlich aus, wie die Drohung eines fast unmittelbaren Gegenangriffs, dem es zuvorzukommen gilt. Es wäre uns nun ein Leichtes unser Schwert nach vorne in unsere Schrittrichtung zu ziehen und dann entsprechend im Rahmen der Drehung unsere Kissaki auf Uchidachi zu richten. Das tun wir absichtlich nicht. Unabhängig davon, wer hier wen bestürmt, haben wir mit Ausnahme der Kata Tesseki, Uchidachi stets zu einem Angriff „eingeladen“ den wir kontrollieren. Dies ist hier nicht anders. Brächten wir bei unserer Drehung unsere Kissaki zwischen uns und den Uchidachi, würde er den Angriff nicht einfach fortsetzen. Ob wir ihn mit Tsukisashi dann trotzdem bezwingen könnten, oder er einen solchen Angriff kontern kann, ist uns zu unsicher. Um seinen Angriff wie von uns gewünscht erfolgen zu lassen, ist es somit erforderlich ihm deutlich zu zeigen, dass ihm von unserem Katana (noch) keine Gefahr droht. Während der Drehung ziehen wir unser Katana in unveränderter Position, also nicht in Richtung des Uchidachi! Deutlich nimmt Uchidachi wahr, dass die Kissaki die Sayaöffnung noch nicht verlassen hat. Er strebt einen Treffer in dem Moment an, in dem wir uns ihm ganz zugewandt haben und vermutlich in seine Richtung schneiden könnten. Dabei erwartet er u.a. unser rechtes Handgelenk zu schneiden. Dazu beginnt er natürlich seinen Kesauchi früher. Wenn wir dieses Timing erproben wollen, können wir unsere Drehung ruhig einfach ein paar Mal in den von Uchidachi erwarteten waagerechten Schnitt münden lassen. Diesem Schnitt kommt er problemlos zuvor. Diese Bewegung unsererseits antizipiert

er. Somit müssen wir nun bis zu dem Moment, wenn seine Bewegung mit dem Freiwerden der Kissaki von der Sayaöffnung die Phase Kyû erreicht, nicht erkennbar von dieser Bewegung abweichen. Dann aber führen wir unmittelbar Ukenagashi aus. Der finale Treffer ist dann vorprogrammiert. Aber Vorsicht: Ukenagashi gegen Kesauchi ist keine lineare Bewegung! Bis die Kissaki die Sayaöffnung verlassen hat, bleibt die Zugrichtung unverändert. Sobald dies erfolgt ist, steigt die rechte Hand in Erwartung des Kontaktes der Schwerter gerade nach oben.

Fazit: Das Daikendori-Set bietet uns neben dem Umgang mit dem Wakizashi noch ein paar weitere technische Neuerungen, auf die man natürlich auch selbst hätte kommen können, wenn man sich dies erlaubt hätte. Ich denke genau diese Erlaubnis ist hier die perspektivische Botschaft für den weiteren Werdegang. Wir sehen des Weiteren eine Brücke zwischen dem Kumitachigeiko und dem Hitorigeiko. Bisher haben wir im Kumitachigeiko in der Regel andere Waza ausgeführt als im Hitorigeiko. Mit dieser Regel wird in Daikendori nun gebrochen. Dies zeigt deutlich, dass diese Unterscheidung völlig aufgrund von Sicherheitserwägungen erfolgte und keine andere Interpretation erfordert. Sicherheit ist wichtig, aber auch hier ermöglich eine Lernkurve zwangläufig eine relative Beurteilung. Auch ist Daikendori körperlich fordernd. Es erfordert zwar keine Sportlichkeit im Grenzbereich, aber sicherlich mehr als die bisherigen Sets. Das gilt zu Mindestens zu Shidachi. Uchidachi wurde in den vergangenen Sets bereits häufig abverlangt, die Hebel und Würfe des Shidachi „einzustecken“. Man kann davon abgesehen dann also auch mit Recht behaupten, dass ein für Daikendori ausreichendes körperliches Vermögen auch für die MSR als solche ausreicht. Schließlich reicht es aber für Daikendori nicht mehr aus, das Timing des Uchidachi nur korrekt zu erfassen. In der Mehrzahl der Kata wurde von uns

erwartet, dass wir den Angriff des Uchidachi auf uns steuernd bedingen. Das ist natürlich ein universelles Optimum, wird aber nicht so deutlich, wenn Uchidachi scheinbar als Aggressor auftritt wie es in den bisherigen Sets stets erschien.